

„Das tut einfach der Seele gut“

Seit über 70 Jahren musizieren Posaunenchöre in Pforzheim vor Kliniken und Pflegeheimen

Von Nico Roller

Pforzheim. Das Platzkonzert dauert nicht lang, vielleicht eine halbe Stunde. Doch es verfehlt seine Wirkung nicht. Mit der Zeit gehen in der Fassade des Siloah St. Trudpert Krankenhauses immer mehr Rollläden hoch und Fenster auf. Menschen strecken ihre Köpfe heraus, blicken neugierig nach unten und freuen sich über das Ständchen, das ihnen die Musiker bringen. Auf der Terrasse der Cafeteria füllen sich nach und nach die Plätze: mit Patienten, Pflegekräften und Ärzten. Auch, wenn einige Wolken am Himmel hängen und hin und wieder der Wind auffrischt, lässt es sich an diesem Herbsttag noch gut im Freien aushalten.

Ein paar vereinzelte Regentropfen fallen erst, als die Musiker bereits eine halbe Stunde fertig sind. Alle gehören zum Posaunenchor der Pforzheimer Christuskirche, alle sind ehrenamtlich und in ihrer Freizeit im Einsatz. In einem Halbkreis stehen sie auf dem Außengelände des Siloah-Klinikums nebeneinander, nicht weit von der Terrasse der Cafeteria entfernt.

Es ist für sie die letzte von insgesamt vier Stationen: Um 9 Uhr haben sie im Haus Maihalden gespielt, danach am Seniorenzentrum Paul Gerhardt und am Heim am Hachel. Überall erhalten sie viel Applaus, teilweise sogar kleine Spenden für ihre Arbeit. „Die Menschen freuen sich sehr“, sagt Axel Pfrommer, der den Posaunenchor an der Christuskirche schon seit 1989 leitet. Das Musizieren an Krankenhäusern und Pflegeheimen gibt es in den Kirchenbezirken

Pforzheim und Badischer Enzkreis noch deutlich länger, nämlich seit den 1950er-Jahren.

25 Posaunenchöre führen die Tradition bis heute fort, jeder einmal pro Jahr an mehreren Stationen. Eine zentrale Planung sorgt dafür, dass man möglichst viele Einrichtungen besuchen kann. Meistens spielen die Chöre dort eine halbe Stunde, nach Möglichkeit im Freien, selten auch in Innenräumen.

Pfrommer weiß, dass Posaunen und Trompeten zu den Instrumenten gehören, die man besonders weit hört. Wasser und Kälte machen ihnen nichts aus. Es sei denn, die Temperaturen sinken auf 18 Grad unter null. Dann frieren die Ventile ein. Einmal haben Pfrommer und seine Kollegen von der Christuskirche das schon erlebt. Aber ansonsten spielen sie bei jedem Wetter: bei Regen, Hagel, Sturm. „Wir Bläser sind sehr robust.“

Mit ihrer Musik wollen sie alle erreichen: nicht nur die Bewohner und Patienten, sondern auch deren Besucher und die Menschen, die in den Einrichtungen arbeiten. Welcher Religion oder Konfession ihre Zuhörer angehören, ist Pfrommer und seinen Kollegen völlig egal. Sie freuen sich über jeden, dem sie einen schönen Moment bescheren können. Pfrommer weiß: „Wenn man so einen satten Bläusersound hört, dann geht das

ans Herz.“ Schon oft hat er erlebt, wie die Zuhörer spontan mitsingen. Gerade in den Altenheimen, wo die Posaunenchöre mehr Choräle spielen, vor allem solche, die Volkslied-Charakter haben. An den Krankenhäusern geben sie auch moderne Lieder zum Besten, mit mehr Schwung und Tempo.

Bei den wöchentlichen Proben konzentrieren sie sich vor allem auf ihre Konzerte und auf die Lieder, mit denen sie den Gottesdienst bereichern. Pfrommer hält die Aktionen an Krankenhäusern und Pflegeheimen auch deshalb für wichtig, weil man damit jedes Mal neue Menschen erreicht. Er sieht die kurzen Auftritte als Teil der Verkündigung und begreift geistliche Musik als eine Form der Predigt, die andere Sinne anspricht als das Wort. „Mit Musik kann man Menschen auf einer emotionalen Ebene erreichen.“ Gespielt werden nur Stücke, die einen Text und damit auch eine Botschaft haben.

Auch am Siloah-Krankenhaus, wo Choräle wie „Nun danket alle Gott“ und „Großer Gott, wir loben dich“ auf dem Programm stehen, aber auch moderne Stücke wie „Ich möchte, dass einer mit mir geht“. Andreas Quincke schätzt, dass rund drei Viertel der Patienten etwas von dem Konzert mitbekommen. Nämlich alle, deren Fenster entsprechend ausgerichtet sind. Der Klinikseelsorger findet die Aktion wichtig und hat bislang nur positive Rückmeldungen von den Patienten bekommen. Er weiß, dass viele die Musik als wohltuend empfinden und gerne mit einstimmen, wenn sie den Text kennen. „Das tut einfach der Seele gut.“



Der Posaunenchor der Pforzheimer Christuskirche hat sich in einem Halbkreis im Außenbereich des Siloah St. Trudpert Klinikums aufgestellt. Geleitet wird er von Axel Pfrommer (rechts), der selbst mitspielt. Foto: Nico Roller